

den Text der Einheitsübersetzung und leitet die Schüler*innen in einer offenen Aufgabenstellung zur Untersuchung des Textes an. In Variante B sollen im Jesaja-Text, der in leichter Sprache übersetzt ist, Gegensatzpaare gefunden und weitere aufgeschrieben werden. Gegenstand des reflexiven Unterrichtsgesprächs sind die Fragen: Was träumt Jesaja? Ist das realistisch? Was will Jesaja ausdrücken?

Unterrichtsbaustein 3: Mit Jesus vom Reich Gottes träumen

Das Vorwissen der Schüler*innen wird aktiviert durch den Impuls: „Während seines Wirkens hat Jesus immer wieder erzählt, wie er sich das Reich Gottes vorstellt. In welchen Geschichten hat er davon gesprochen?“ Nach einer Murrende mit dem Sitznachbarn werden die Ergebnisse an der Tafel gesammelt.

Anschließend wird der Text von Rainer Oberthür (M4) mit den Ergebnissen abgeglichen, indem die Kinder herausfinden sollen, was Jesu Traum vom Reich Gottes darüber hinaus ausmacht.

Die zentralen Aussagen des Textes von Rainer Oberthür sind: „Es ist nicht zum Zuschauen, sondern zum Mitmachen“ sowie „Dein Reich hat schon begonnen und eines Tages wird es ganz da sein.“ Diese werden im Text hervorgehoben und auf Fotokarton als Einstieg für die nächste Stunde fixiert.

Anhand dieser Aussage wird auf das Arbeitsblatt „Vom Gottes Reich träumen“ (M5) übergeleitet, das auf den Erfahrungshorizont der Schüler*innen abzielt und individuelle Lösungen zulässt.

Als inklusive Variante bietet es sich hier an, die Situationen in Standbildern oder kurzen Passagen vorzuspielen. In einem finalen Unterrichtsgespräch stellen die Kinder ihre Ergebnisse vor.

Unterrichtsbaustein 4: Anfangen und Mitmachen

Durch den Impuls „Es beginnt im Kleinen...“ wiederholen die Schüler*innen die Ergebnisse des 3. Unterrichtsbausteins. Hier können die Fotokartons mit den zentralen Sätzen zur Vertiefung verwendet werden.

Eine Übertragung auf den eigenen Alltag erfolgt durch drei Dilemmageschichten (M6). Zu deren Erschließung bietet sich die Placemat-Methode (M7) an.

Die Lerngruppe wird in Viererteams aufgeteilt. Jedes Team erhält eine Dilemmageschichte, einen Arbeitsauftrag und ein Din-A-3 großes Placemat.

Es beginnt klein wie ein winziges Korn und wird immer größer.

Es hat eine Kraft, die alles verändert und erneuert.

Es ist nicht zum Zuschauen, sondern zum Mitmachen.

Es beginnt immer und überall dort,

wo die Kranken gesund und die Schwachen stark werden,

wo die Armen reich und die Bösen gut werden,

wo die Tränen abgewischt werden und die Menschen lachen,

wo die Liebe den Hass besiegt und die Gerechtigkeit gewinnt.

Dein Reich hat schon begonnen

und eines Tages wird es ganz da sein.

Rainer Oberthür: Das Vaterunser

© 2013 Gabriel in der Thienemann-Esslinger Verlag GmbH, Stuttgart

Abschließend präsentieren die Teams ihre Geschichten und Ergebnisse.

Alternativ kann die Placematphase auch als Stationenarbeit gestaltet werden, bei der die einzelnen Teams sich alle Geschichten

einander erschließen können.

Dabei wird dann für jede Geschichte nur ein Placemat zur Verfügung gestellt und jedes Team darf in ein Feld schreiben. Dies erfordert eine höhere Absprache zwischen den Schüler*innen, entlastet aber schreibschwache Kinder.

Literaturhinweise:

Rose, Hanna, Reich Gottes, in: Büttner, Gerhard, Freudenberger-Lötz, Petra (u.a.) (Hg.), Handbuch Theologisieren mit Kindern. Calwer, 2014, Seite 412-417.

Weiß, Wolfram: Reich Gottes, in: Rothgangel, Martin / Simojoki Henrik / u.a. (Hg.): Theologische Schlüsselbegriffe. Göttingen 2019, Seite 342-355.

Creation Spirituality

Zur Frage des nachhaltigen Umgangs mit der Schöpfung

VON EKKEHARD LAGODA UND ANDREAS THELEN-EISELEN

Worum geht es:

Anhand verschiedener Bausteine setzen sich die Jugendlichen mit Schöpfungsmythen und naturwissenschaftlichen Modellen sowie der persönlichen Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung auseinander.

ÖKT-Themenfeld:

Glaube, Spiritualität, Kirche

Klassenstufe:

Klassenstufe 9/10

Stundenumfang

12-14 Doppelstunden (je nach Auswahl der einzelnen Bausteine)

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- deuten verschiedene Mythen des Anfangs
- nennen Grundaussagen des biblischen Schöpfungshymnus (Gen 1)
- kennen und verstehen die Grundaussagen des naturwissenschaftlichen Weltbilds
- deuten Aussagen der katholischen und evangelischen Kirche (Enzyklika „Laudato si“, Wuppertaler Klimaruf ...) sowie verschiedener Theologen und Physiker und nehmen einen begründeten Standpunkt dazu ein
- gestalten Möglichkeiten eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Schöpfung
- bringen ihre persönliche Verantwortung als Christ zum Ausdruck

Material: M1 - M28

Sehen – Urteilen – Handeln

Viele Jugendliche setzen sich bereits für den Schutz der Umwelt ein: Sie demonstrieren gegen die fortschreitende Ausplünderung der Natur, übernehmen Verantwortung für den Umweltschutz, entwickeln eigene Ideen für ein Leben im ökologischen Gleichgewicht und realisieren aus Überzeugung heraus vielfältige Umweltprojekte. Dabei ist es nicht immer leicht, gegen den Strom zu schwimmen und einer vom Nützlichkeitsdenken geprägten öffentlichen Meinung entgegenzutreten.

Der Religionsunterricht kann und muss die Jugendlichen für ein ökologisches Empfinden sensibilisieren, denn erst, wenn die persönliche Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung von den Schülerinnen und Schülern (SuS) erkannt wird, kann ökologisches Engagement entstehen, das aus Überzeugung „alte“ Gewohnheiten und schlechte Verhaltensweisen einschränkt.

Die hier skizzierten Unterrichtsmaterialien bieten vielfältige Bausteine, die den eigenen Unterrichtsbedingungen angepasst werden können. Alle Materialien sind als Kopiervorlage konzipiert. Inhaltlich können die einzelnen Bausteine durch eigenes Material erweitert werden, sodass verschiedene Schwerpunktsetzungen möglich sind. Das vorliegende Material folgt dabei der didaktischen Trias: Sehen – Urteilen – Handeln. Sehen bedeutet das genaue Wahrnehmen und Beschreiben der menschlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse und schärft den Blick der SuS, mit wachen Augen die Zeichen der Zeit wahrzunehmen. Das sachgerechte Urteilen erfordert eine kritische Prüfung der Umwelt und Reflexion des eigenen Handelns. Doch erst im Handeln verändern sich der Mensch und damit die Wirklichkeit. Die neu erschlossenen Zusammenhänge müssen mit dem eigenen Leben in Beziehung gesetzt werden oder anders ausgedrückt: „Was kann ich aktiv zur Bewahrung der Schöpfung beitragen?“

Bausteine für den Religionsunterricht

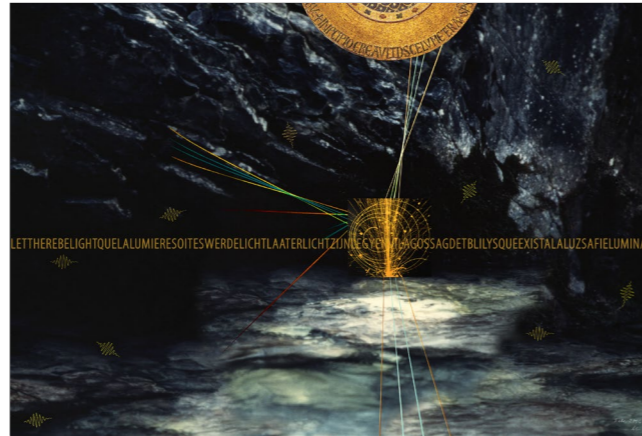
Zu Beginn steht die Wahrnehmungsfähigkeit im Mittelpunkt, indem die SuS in einer vorbereitenden Hausaufgabe (M1) verschiedene Bilder/Fotos sammeln, die für sie den Begriff „Schöpfung“ widerspiegeln. In Kleingruppen tauschen sich die Jugendlichen über die gesammelten Bilder/Fotos aus und formulieren eigene Gedanken zum Schöpfungsbegriff (M2). Im weiteren Verlauf rückt der Begriff „Schöpfung“ eingehender in den Fokus. Der Menschheitsschatz ist reich an unzähligen religiös-mythischen und philosophischen Weltentstehungslehren. Anhand einer Internetrecherche (M3) setzen sich die SuS zunächst mit den Schöpfungsmythen verschiedener Kulturen und Religionen auseinander, bevor sich der



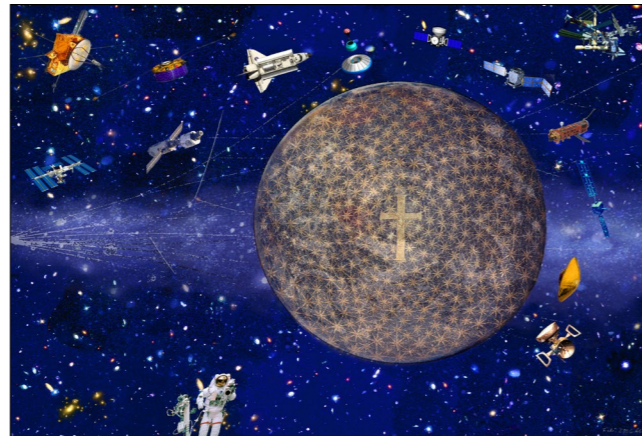
Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.
www.rpi-impulse.de

Blick auf den biblischen Schöpfungshymnus (M4-M4.1) richtet. Einen zentralen Dreh- und Angelpunkt stellen die sieben Bilder der Künstlerin Barbara Blum dar, die sich auf den biblischen Schöpfungshymnus beziehen (M4.2). Sie bieten eine Art Gesamtschau von dem, was wir heute zu jedem entsprechenden Schöpfungstag wissen und wahrnehmen können. Die Künstlerin verbindet die Naturwissenschaften mit ihrem Gottesglauben. Das sind zwei Erkenntniswege, die sich einander nicht ausschließen, sondern zu einem umfassenderen und tieferen Verständnis der Welt ergänzen. „Dabei zeigen die Naturwissenschaften Gesetzmäßigkeiten im Naturgeschehen auf, die Gotteserzählungen geben dem Ganzen einen Sinn“. (M9).¹ Wenngleich sich beide Erkenntniswege nicht ausschließen, dürfen diese trotzdem nicht unreflektiert miteinander verwoben werden: Der Schöpfungshymnus ist eben kein Tatsachenbericht. Daher befassen sich die SuS im Folgenden mit dem Versuch des Erzbischofs James Ussher (1581-1656), den Schöpfungstag zu datieren (M5), setzen sich in Kleingruppen mit der Evolutionstheorie von Charles Darwin (M6) auseinander, recherchieren zum kreationistischen Weltbild und der Idee des Intelligent Design (M6.1; M7-M7.1).

Nachdem der Bilderzyklus der Künstlerin Barbara Blum (M4.2; M8-M9) nochmals eingehender Beachtung findet, stoßen wir auf die Quantenphysik, die Auflösung des atomistischen Weltbilds (M10). Wir erhalten ein neues Verständnis von Wirklichkeit, das auch für den Umgang mit der Schöpfung und unserer Schöpfungsverantwortung von Bedeutung ist. Wer dem atomistischen Weltbild verhaftet bleibt, sieht letztlich in der Welt nur seelenlose Materie. Diese verkommt zu einer seelenlosen Maschine, die wir für uns arbeiten lassen, ausbeuten und zur Erschöpfung bringen können. Schon der Physiker Werner Heisenberg beschrieb vor ca. 70 Jahren, wie die Quantenphysik unser Weltbild revolutionieren wird, weil er sah, dass Materie nicht aus Materie aufgebaut sein kann, auch wenn unsere Augen uns das glauben machen wollen. Am Ende ist kein Stoff mehr, nur noch Form, Gestalt, Symmetrie, Beziehung. Die Gestalt verändert sich. Und das Neue daran? Wenn wir die materielle Welt nicht mehr als eine Summe von Teilen begreifen dürfen, dann können wir sie als ein Ganzes begreifen, in dem alles miteinander in Wechselbeziehung steht. Wechselwirkungen und Transformationen sind aber oft nicht vorhersehbar und greifbar (definierbar). Dies beschreibt auf wunderbare Weise der (Andacht)Text von Thomas Zügge (M11), der die Erkenntnis der Physik auf das ökumenische Miteinander bezieht. Sowohl in der Physik als auch in der Theologie suchen wir Bilder und Metaphern, um das Gesehene und Erforschte annähernd zu beschreiben und zu deuten. Das siebte Bild „Schöpfung und Abendmahl“ erinnert uns: Gott feiert mit uns seinen neuen Bund. Es ist der Bund der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung. Brot und Wein gemeinsam teilen. Das Abendmahl umgreift alle Aspekte des Lebens, ermöglicht Ver-



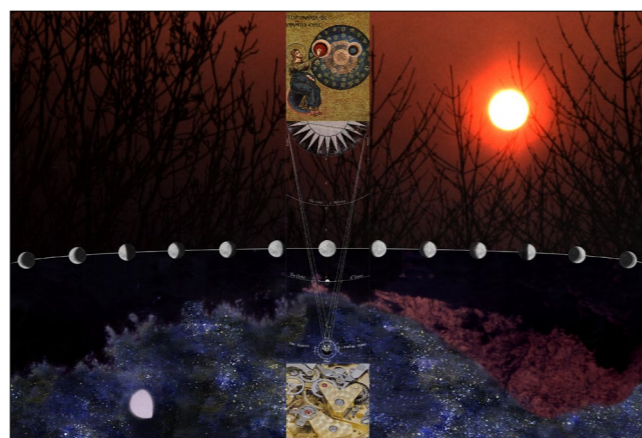
Tag des ersten Lichts



Unser schöner, gefährdeter Planet



Das Wunder des Lebens



Die Ordnung von Zeit und Raum



Die Welt in ihrer lebendigen Fülle



Entstehung des Menschen



Dankfest für die Schöpfung

söhnung und fordert heraus zur Suche nach angemessenen Beziehungen und entsprechendem Umgang mit der Schöpfung. Die Texte (M12-M14; M19-M21) zeigen mögliche Ursachen von Fehlentwicklungen im Umgang mit der Schöpfung.

Zu einem grundlegenden Umdenken ruft auch Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato Si“ auf, wenn er die Zusammenhänge zwischen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklungen aufzeigt. Viele der in der Enzyklika genannten Aspekte betreffen auch die Lebenswelt der SuS. Eingangs befassen sich die Jugendlichen mit dem Begriff „Enzyklika“ (M15), um anschließend in arbeitsteiligen Kleingruppen verschiedene Textauszüge (M16) der Umweltenzyklika zu erarbeiten und mittels der Pecha-Kucha-Methode zu präsentieren.

Bevor die Enzyklika „Laudato Si“² oder eine evangelische Studie (M17-M18) zu Wort kommen, und der Wuppertaler Klimaruf sowohl die Krise als auch die Hoffnung beschreibt (M23-M24), sollte die Lerngruppe zu einer kreativen Arbeit eingeladen und zu ihren Visionen und Träumen befragt werden: Du bist ein Künstler/eine Künstlerin. Wie sieht die Welt aus, die Du Dir wünschst und erhoffst? Vielleicht fließen ihre Hoffnungen in einem selbstformulierten Glaubensbekenntnis für die Schöpfung oder die Bewahrung der Schöpfung (M25) ein. Die didaktischen Schritte „Sehen“ und „Urteilen“ sind in diesen Bausteinen immer wieder miteinander verschränkt. Der Schritt „Handeln“ (M26-M27) fragt nach einem Leben ohne Plastik und eröffnet Handlungsmöglichkeiten. In Anlehnung an die performative Didaktik werden Texte (Inhalte) aus der Reihe „in Form gebracht“ und im Sinne einer Spiritualität im Schulalltag für eine Andacht oder einen Gottesdienst in der Lerngruppe vorbereitet (M28).

¹ Papst Franziskus, Enzyklika Laudato Si (24. Mai 2015), hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2015, 171 S., (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls; 202)

² siehe auch: <http://www.sensart-blum.net/content/creation-spirituality>

Veranstaltungshinweis:

digital & dezentral – ÖKT im b-05 Montabaur/Westerwald (Galeriebunker)

LIVE-Stream-Vernissage an Christi Himmelfahrt um 15 Uhr

Barbara Blum: KUNST-WISSENSCHAFT-RELIGION, Ausstellung der Bildzyklen „Creation Spirituality“, „Vater Unser“ sowie Infotafeln zu Werner Heisenberg (Physiker und Philosoph) im Eingangsgebäude und Galeriebunker des Kunst- und Kulturzentrums b-05 Montabaur.

Ausstellungsdauer: Donnerstag, 13.05. bis Sonntag, 20.06. (Eintritt frei)